

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1919-1920

Herrmann: Die Pilzsprache. Ein Verzeichnis der wichtigsten Fachausdrücke
aus der Pilzkunde

[urn:nbn:de:bsz:31-190101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190101)

werden; deshalb male ich meine Diapositive stets selbst, da es auf richtige Farbenwiedergabe ankommt. Über Pilzphoto-

graphien in natürlichen Farben, von denen ich auch eine grosse Anzahl herstellte, schreibe ich nächstens einiges.

Die Pilzsprache.

Ein Verzeichnis der wichtigsten Fachausdrücke aus der Pilzkunde.¹

Von Oberlehrer Herrmann-Dresden.

(Fortsetzung).

felderig zerrissen = wenn die Huthaut aufreißt und in mehr oder weniger regelmäßige Abschnitte zerfällt. Rotfuß-Röhrling (*Boletus chrysenteron*). Fig. 33.

filzig = wenn ein Teil des Pilzes mit dichtstehenden, verworrenen Haaren bekleidet ist. Rötlicher Ritterling (*Tricholoma rutilans*).

flatterig = wenn der Stiel oder Hut sehr schlaff, gebrechlich, haltlos sind. Manche Helmlinge.

fleischig = wenn das Hutfleisch dick ist, also zwischen Huthaut und Fruchtschicht eine dicke Fleischschicht liegt. Egerling. Fig. 11.

fleischig voll = wenn der Stiel gleichmäßig fleischig ist. Krempling.

flockig = wenn der Hut mit weichen, kleinen Haarbüscheln bekleidet ist. Gilt auch vom Stiel. Fig. 34.

flockenstielig = flockige Bekleidung des Stieles. Siehe flockig! Narzissengelber Wulstling (*Amanita junquillea*). Fig. 34.

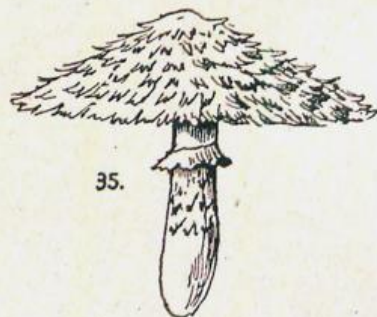
flüchtig = wenn der Schleier oder Ring bald verschwindet. Saumpilze.

fransig = wenn der Rand des Hutes oder des Ringes unregelmäßig zerschlitzt ist. Fig. 35.

frei siehe unter Lamellen.

Fruchthaut = die Haut, welche die Lamellen überzieht.

Fruchtkörper = der fruchttragende Teil des Pilzes, also der Pilz, welcher aus dem Wurzelgeflecht hervorwächst und die Sporen trägt. (Vergl. Dauermycel, Fasergeflecht, Mycel.)



¹ Alle auf die Blätter = Lamellen bezüglichen Ausdrücke sind in alphabetischer Reihenfolge unter „Lamellen“ zu finden, um eine bessere vergleichende Betrachtung der dazu gehörigen Zeichnungen zu ermöglichen.

fuchsig = von rotbraungelber Farbe wie das Fell des Fuchses. Ziegelroter Schwefelkopf, Flämmlinge.

Gänge = sind langgestreckte, teils gerade, teils gewundene Vertiefungen zwischen blättrigen oder narbigen Erhebungen. Wirrling (Daedalea)

Fig. 36.

gebuckelt = wenn der Hut in der Mitte einen Buckel hat. Siehe Buckel!

Fig. 20/25.

gefaltet = wenn sich der Hut in Falten legt. Siehe Falten! Fig. 9.

gefaldert = wenn die Huthaut aufreißt, so daß sie in mehr oder weniger regelmäßige Abschnitte zerfällt. Fig. 33.

gefranst = wenn der Hutrand mit Fransen besetzt ist. Siehe fransig! Fig. 35.

gefurcht = wenn der Hutrand mehr oder minder regelmäßige Vertiefungen oder Rinnen zeigt. Stinktäubling (*Russula foetens*). Fig. 37.

gegabelt siehe unter Lamellen.

gegürtelt = wenn sich der Schleier ringförmig fest um den Stiel legt. Gürtelfuß. Fig. 38.

gelappt = wenn die Scheide am Stielgrunde unregelmäßige Enden (Lappen) hat. Scheidling (*Volvaria*).

Fig. 17.

gelatinös = wenn ein Teil des Pilzes oder der ganze Pilz gallertartige Beschaffenheit hat. Eis- oder Zitterpilz (*Tremellodon gelatinosus*).

genabelt = wenn der Hut um einen kleinen Buckel in der Mitte niedergedrückt ist. Nabelinge (*Omphalia*).

Fig. 28.

gerade = ist der Rand des Hutes, wenn er ohne jede Biegung vom Stiel absteht. Fig. 39.

gerandet = nennt man die Stielskappe, wenn sie eine scharf abgesetzte Begrenzung zeigt. Pantherschwamm.

Fig. 40.

gerieft = dasselbe wie gefurcht, nur weniger tief. Kammtäubling, Speiteufel. Fig. 37.

gerillt = wenn der Stiel in seiner ganzen Länge tiefe Furchen zeigt. Rillstieliger Helmling (*Mycena polygramma*).

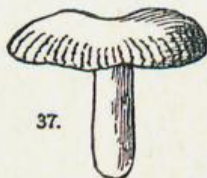
Fig. 41.

gesägt siehe unter Lamellen.

gesäumt = wenn der Hutrand einen häu-



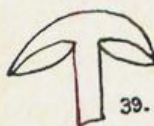
36.



37.



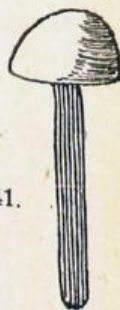
38.



39.



40.



41.

tigen Behang hat. Saumpilze. Siehe behangen! Fig. 16.

geschmückt = wenn sich Teile des Pilzes durch lebhaftere Färbung vom ganzen Pilz abheben. Geschmückter Gürtelfuß (*Telamonia armillata*.) Fig. 42.

geschweift = wenn der Hutrand nicht in einer Ebene verläuft, sondern auf- und niedergebogen ist. Kahler Krempling (*Paxillus involutus*). Viele Trichterlinge, z. B. Anistrichterling. Fig. 43.

gesellig = wenn mehrere Pilze einer Art dicht beieinander stehen. Fig. 19.

gestieft = wenn der Stiel im unteren Teile mit einem Haarfilz überzogen ist. Schwindlinge. Fig. 44.

gestielt = wenn der Fruchtkörper (Pilz) mit einem Stiel versehen ist.

Gewebesaum = siehe gesäumt und berandet! Fig. 16. (Fortsetzung folgt.)



Die Tiere in den deutschen Pilznamen.

Von Prof. Dr. Spilger-Bensheim.

In einer außerordentlich mühe- und verdienstvollen Arbeit (Die Tiere in deutschen Pflanzennamen, Heidelberg, Karl Winters Universitätsbuchhandlung) hat Marzell aus der botanischen und germanistischen Literatur alle Pflanzennamen zusammengestellt, die nach Tieren und Tiergliedern benannt sind, und hat die Gründe für jede einzelne Benennung untersucht. Für den Botaniker, wie für den Geschichts- und Sprachforscher ist das Werk Marzells gleich interessant. Es spiegelt sich in den Pflanzennamen nicht nur das Volksempfinden prächtig wieder, wenn wir sehen, welche Pflanzen und Pflanzenteile unsern Vorfahren besonders auffällig waren, auch ein gut Stück Kulturgeschichte steckt in ihnen darin. Man denke nur an die Verwendung von Pflanzen als Nahrungs- und Heilmittel, an Zaubereien und abergläubische Vorstellungen, die sich an manche Pflanzen knüpften. Da Marzell auch die Pilznamen berücksichtigt hat, sei im folgenden dargestellt, welche Rolle nach Marzells Ansicht das Tier in diesem Namen spielt.

Die Benennung nach Tieren kann recht verschiedene Ursachen haben. Wenn der

Riesen-Bovist (*Globalia bovista*) [die botanischen Namen sind nach Ricken, *Vademecum* zitiert] auf der Rauhen Alb Floh-Balla genannt wird, so vergleicht man dabei die Sporen mit Flöhen, vielleicht wurden sie auch zufolge der „signatura rerum“ als Mittel gegen diese Tierchen verwendet. Im Zillertal wird eine *Boletus*art als Kalbfleischer bezeichnet und damit die Beschaffenheit und der Geschmack des Pilzfleisches gut charakterisiert. Die Ähnlichkeit mit bestimmten äußeren Tierteilen gibt oft den Grund zur Benennung des Pilzes ab, so beim Schafeuter (*Polyporus ovinus*), bei *Cantharellus cibarius*, den man wegen seines faltigen Hutes in manchen Gegenden und Ländern (Holland, Frankreich) als Hasenohr bezeichnet, schon Clusius 1601 nennt ihn so, in andern als Hahnakrempl. Hierher gehören auch die *Clavaria*arten, deren auffallende Fruchtkörper man bald Hahnenkamm, bald Hirschgeweih, Geißbart, Ziegenbart, Bärenpfote, pratze, Katzentapper nennt. *Clavaria flava* heißt auch Löwenschwamm.